

PFARRBRIEF

Kath. Pfarramt St. Salvator Ingolstadt-Unsernherrn
Ostern 2022



Inhalt

Kirche & Glauben

Grußwort	2
Strategieprozess	5
Friedensandacht - Ukraine	8
Kirche im Wandel oder am Abgrund?	9
Das Leiden, die Liebe und die Freiheit	10

Aus den Pfarrgremien

Neues aus der Kirchenverwaltung	13
Abschied vom Pfarrbrief-Team	14

Veranstaltungen & Vereine

Sternsingeraktion 2022	16
Förderverein für Häusliche Krankenpflege	17
Einkehrtag des Seniorenkreises	18
Wallfahrt nach Bettbrunn	19

Kinder & Jugend

Kreuzweg der Firmlinge	21
Erstkommunion 2022	22
Neues aus der Grundschule	24
Bericht des Kindergartens	26
Verabschiedung Frau Conny Pfeilschifter	28
Kinderseiten	32

Termine & Fakten

Termine und Fakten	34
--------------------	----

Grußwort

unseres Pfarrers Ulrich L. Hildebrand

Liebe Leser und Leserinnen unseres Pfarrbriefes!

In der Karwoche nehmen wir Jesus den Gottesknecht und Leidensmann in den Blick, der die Sünden der Welt auf sich nahm, fürchterliche Leiden und Qualen ertrug und dann für uns am Kreuz gestorben ist, um uns zu erlösen. **Jesus wollte nur das Beste für die Menschen, und es sind ihm am Ende seines Weges Gewalt, vehemente Aggressionen und Hass entgegengeschlagen.** Selbst diejenigen, die von Jesus viel Gutes empfangen haben, stimmten ein, in ein „Kreuzige ihn“.

Ich nehme diese Aggressionen, den zunehmenden Hass und die Gewalt in den



Darstellung der Kreuzigung aus dem Münster in Ingolstadt

letzten beiden Jahren verstärkt in unserer Gesellschaft war. Die Corona-Pandemie hat die Lage, so meine ich, noch weiter verschärft. Menschen lassen sich nichts mehr sagen und sich eines Besseren belehren. **Man ist gar nicht mehr fähig, vernünftig über die Dinge, die uns beschäftigen und die uns alle quälen, zu reden. Wir brauchen nur die Tageszeitung aufzuschlagen, dort stehen viele Beispiele, die meine Beobachtung untermauern.** Mittlerweile wird, meiner Meinung nach, immer offensichtlicher, dass auch in unserem Land längst eine massive Verrohung stattgefunden hat. Die Hemmschwelle zu massiver Gewalt wird immer niedriger. Und das stelle ich auch in den Schulen unter Kindern und Jugendlichen fest.

Und wir lügen uns in die eigene Tasche, wenn wir meinen, das sei alles nur ein Problem der besseren Integration von Ausländern in unserem Land.

Die Verrohung unserer Gesellschaft, die Bereitschaft, Konflikte auch mit Gewalt zu lösen, sind keineswegs nur Probleme von Ausländern oder Migranten. Da muss man sich eigentlich nur einmal nüchtern unsere Fernsehprogramme anschauen, in denen Gewalt schon absolut selbstverständlich zu unserem häuslichen Vorabendprogramm dazugehört. **Ich mag gar keine harten Krimis mehr anschauen, ganz zu schweigen von Action-Filmen. Action habe ich in meinem Beruf als Seelsorger genug und das reicht mir „voll und ganz“.** Heute scheinen sich die Menschen nichts mehr gefallen zu lassen. Wenn da jemand eine bestimmte Person, aus welchen Gründen auch immer, nicht leiden kann, dann wird dem alles Mögliche angetan, bis er total zermürbt aus dem Blickfeld für immer verschwindet.

Hass und in der Konsequenz Gewalt ist eine Art und Weise, dem Leiden auszu-

weichen. **Denn umgekehrt gilt: Wer nicht hassen will, der muss auch mit Leiden rechnen, der muss bereit sein, seine Leiden auszuhalten.** Wer sich unberührbar macht, unverwundbar, wer nichts an sich heranlässt, der wird hart gegen sich selbst und hart und brutal auch gegen andere. **Bei Gesprächen wird mir das immer wieder bewusst, wenn ich versuche durch Kompromisse eine Situation zu entschärfen.** Da höre ich dann oft von meinem Gegenüber: „Herr Pfarrer, Sie können sagen, was Sie wollen, ich brauche mir das nicht gefallen zulassen! Und Sie können mir da gar nichts vorschreiben.“ **So ein Argument kommt manchmal auch von einer Person, die am Ende dann zurückschlägt.** Und genau damit beginnt die Spirale von Gewalt und Gegengewalt, die sich immer mehr hochschauelt. Hass macht hart und macht das Herz kalt und unverwundbar.

Bei Jesus dem Heiland und Leidensmann ist das ganz anders. **Jesus lässt sich berühren vom Leid der Menschen. „Wer nicht hassen will, der muss leiden!“** Die Umkehrung dieses Satzes ist fast wie eine Überschrift über das Leben, die Passion und den Leidensweg Jesu. Weil Jesus sich dem Hass verschließt, weil er das Leid an sich heranlässt, sich berühren lässt vom Leid der Menschen, deshalb gibt es letztlich keinen anderen Weg für ihn als den des leidenden Gottesknechtes. **Der Kreuzweg, die Passion ist die unvermeidliche Konsequenz seiner Botschaft, seines ganzen Lebens. Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin!**

Liebe Pfarrangehörige, ich denke Sie kennen alle diesen Satz aus dem Matthäusevangelium. Das ist die exakte Gegenbotschaft zu der Maxime, die bei uns schon die Eltern ihren Kindern beibrin-

gen: „Du musst dir nicht alles gefallen lassen! **Du musst dich wehren!**“ **Das sagen mir auch Kinder, die in meinem Religionsunterricht sind und sich gegenseitig immer wieder trutzen.** Und dann kommt es vor, dass dieses Ärgern und Trutzen eskaliert, und ich dazwischen gehen muss, damit kein Unglück geschieht.

Sicher, man muss und darf sich auch nicht alles gefallen lassen. Aber wenn wir wirklich etwas gegen die zunehmende Gewalt in unserer Gesellschaft tun wollen, wenn wir die Spirale der Gewalt durchbrechen wollen, dann dürfen wir uns nicht zum Hass verführen lassen. **Dann heißt „sich wehren“ eben nicht einfach: „Auge um Auge und Zahn um Zahn!“, sondern dann geht es darum, Wege aus der Gewalt zu finden. Und das geht nicht ohne die Bereitschaft, auch zu leiden.** Und wenn es nur am eigenen Stolz ist, der verletzt wird. Das Kreuz als die logische Konsequenz der Botschaft von der Liebe! Wer lieben will, der muss bereit sein, auch zu leiden.

Gott hat sich für die Liebe entschieden. Bedingungslos und ohne Wenn und Aber. Und das schließt auch die Bereitschaft zum Leiden mit ein: zum Leiden an einer Menschheit, die diesen Weg nicht versteht, die seine Liebe immer wieder zurückstößt, die selbst gefangen ist in der Spirale von Hass und Gewalt. **Gott hat sich für die Liebe entschieden, deshalb wird er Mensch. Er lässt sich berühren von uns Menschen, er macht sich verwundbar und verletzbar.** Seine Liebe ist im wahrsten Sinne des Wortes eine leidenschaftliche Liebe. Und deshalb ist die Passion, ist der Kreuzweg, sein Leiden und sein Tod am Kreuz auch nicht das Scheitern des Experimentes Liebe, sondern im Gegenteil, die logische Konsequenz.

So groß ist seine Liebe, so sehr widersetzt sich Gott der Versuchung zum Hass, dass er in seinem Sohn den Leidensweg bis zum Äußersten geht. Auch wenn am Karfreitag, in der Verkündigung der tief ergreifenden Johannespassion oder in der Liturgie der Kreuzverehrung, noch wenig davon spürbar ist: Hinter dem Kreuz leuchtet bereits das österliche Licht. **Durch Jesu Auferstehung zeigt uns Gott, dass allein solche Liebe, die bereit ist zu leiden, am Ende die Macht hat, den Hass und das Böse, ja sogar den Tod zu besiegen.** Die einzige Macht, die die Spirale des Bösen, des Hasses und der Gewalt in der Welt und in den Herzen der Menschen aufbrechen kann, ist die Liebe. Die Liebe, die bereit ist, auch zu leiden. Ich darf Sie einladen in der Karwoche das Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu bei unseren Gottesdiensten sich in Erinnerung zu rufen. **Beten wir darum, dass es uns gelingt die Spirale von Hass und Gewalt zu durchbrechen, und auf die Mitmenschen zuzugehen, die uns sonst das Leben schwer machen.** Ich wünsche Ihnen, liebe Pfarrangehörigen, besinnliche Tage und ein frohes gesegnetes Osterfest 2022.

*Es grüßt Sie ganz herzlich
Ihr Pfarrer Ulrich Ludwig Hildebrand*



Darstellung in der Pietenfelder Kirche

Strategieprozess

in den Gemeinden der Diözese Eichstätt

Liebe Pfarrangehörige, ein neues Wort ist in den Pfarrgemeinden der Diözese Eichstätt aufgetaucht, das die Pfarreien und ihre Christen aufschreckt. „Strategieprozess“, so lautet dieses beunruhigende Wort. Böse Zungen behaupten ja, dass in den Pfarreien demnächst alles veräußert wird, was im Pfarrverband doppelt oder dreifach vorhanden ist. „Einmal reicht“, so sagt man, und das, was übrigbleibt, sollen dann alle Pfarreien des Pastoralraumes nützen. Ganz falsch ist diese Behauptung natürlich nicht. Es sind bestimmte Umstände in der deutschen Kirche eingetreten, die die Bistumsleitung veranlasst, alles auf den Prüfstand zu stellen. Wenn ich vom Prüfstand rede, dann meine ich die Bereiche Immobilien, das kirchliche Personal, die Seelsorge und die Größe des jeweiligen Pfarrverbandes. Da helfen auch keine Vorwürfe, wer das verursacht hat und ob es vielleicht zu verhindern gewesen wäre, oder wer zuerst davon gewusst hat. Man muss sich ganz einfach der Realität stellen.



Die Kirchenbesucherzahlen sind dramatisch zurückgegangen, die Kirchensteuereinnahmen sind im freien Fall, Kirchenaustritte sind nach dem Missbrauchsbe-



Dom zu Eichstätt

richt der Erzdiözese München-Freising nicht mehr zu stoppen. Das Kirchenpersonal, also Priester, die Anzahl der Diakone, Gemeindereferenten und Gemeindereferentinnen sind im erschreckenden Maße zurückgegangen. Da kann man nicht alles in den Pfarreien und im Ordinariat eines Bistums so weiterlaufen lassen bis in alle Ewigkeit, da muss man rechtzeitig etwas dagegensetzen, damit wir nicht in eine Pleitewelle abrutschen oder unsere Kräfte und Mittel sinnlos vergeuden.

Schon seit einiger Zeit müssen die Pfarrer bei Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen von Gebäuden und Kirchen eine pastorale Stellungnahme abgeben, damit die Bistumsleitung abschätzen kann, ob sich der Aufwand bei wenig interessierten Gemeindemitgliedern überhaupt noch rentiert. Es geht da um die Fragen beispielsweise, wie wird das Gebäude genützt, wie viele Personen gehen da täglich ein und aus. Welche Gruppen sind in der Pfarrei vorhanden, die jede Woche das Gebäude brauchen? Wie viel Geld kann die Pfarrei für einen Umbau oder für eine Sanierung oder Renovierung selber aufbringen? Wenn Pfarrangehörige nicht mehr am Pfarrleben und

am Gebetsleben aktiv teilnehmen, dann kann die Bistumsleitung auch keine weiteren Zuschüsse gewähren. Jeder normale Durchschnittsbürger, der in einen finanziellen Engpass gerät, würde genau hinschauen und überlegen, wo er sich Kosten einsparen kann, um über die Runden zu kommen. Die Bistumsleitung möchte die kirchlich Interessierten in den Pfarreien und Pfarrverbänden in den Strategieprozess mit einbinden und informieren. Wir müssen auch ein Konzept entwickeln, was uns wichtig ist und was wir mittragen wollen und können.



Außenansicht von St. Anton

Die Weichen dazu sind auch bei uns im Bistum Eichstätt schon gestellt. Seit 2017 wissen wir, dass unsere Pfarrei Sankt Salvator nach meiner Zeit keinen neuen installierten Pfarrer mehr bekommen wird, wenn ich versetzt werden würde, weil es keine übrigen Priester mehr gibt, die diese Stelle belegen könnten. Derzeit ist mir aber nichts bekannt, dass ich in Kürze irgendwo anders hinkom-

men müsste. Und ich möchte von hier auch gar nicht mehr weg, solange die Menschen mit meiner Seelsorge halbwegs zufrieden sind. Aber der Priestermangel ist im höchsten Maße bedenklich. Trotz intensiver Werbung will heute fast niemand mehr Priester werden oder Theologie studieren und in Religion unterrichten. Jetzt schimpfen natürlich viele Kritiker, dass die Bischöfe und Priester das selber verschuldet haben und es geht uns ja immer nur um Machterhalt und Geld. Diese Vorwürfe werden uns aber nicht weiterbringen und all diese Maßnahmen verhindern. Es müssen schon auch Kompromisse gefunden werden, die dann alle mittragen können.

Auch beim kirchlichen Personal wird es so nach und nach Veränderungen geben müssen, wenn die Bistumsleitung keine übrigen Priester, Diakone und Mitarbeiter mehr hat, die vakante Stellen besetzen können. Es muss überlegt werden, wie man Seelsorge anders aufbauen und umsetzen kann. Und das geht nicht ohne die Pfarrangehörigen unseres pastoralen Raumes. Es wird in der Seelsorge Veränderungen geben müssen. Der Pfarrer von St. Anton wird nach meiner Zeit, wann immer das sein wird, auch unsere Gemeinde übernehmen. Wenn es so weit kommt, kann das seelsorgliche Programm auch nicht mehr so weiterlaufen, wie das in der Vergangenheit der Fall war. Da wird es am Sonntag auch einmal einen Wortgottesdienst geben, wenn es nicht anders geht. In St. Anton ist das auch schon eine Zeitlang der Fall, wenn Herr Pfarrer Blaha dienstlich verhindert ist und ich bereits drei Eucharistiefiern zum Sonntag gehalten habe. In diesem Fall muss der Diakon ran und einen Wortgottesdienst feiern.

Unsere Pfarrangehörigen haben es natürlich selber in der Hand, wie es bei uns in der Zukunft weitergeht. Solange die Got-

tesdienste gefüllt sind, und die Pfarrangehörigen am kirchlichen Leben Interesse zeigen, wird man keine Pfarrgemeinde schließen. Wenn es aber nur noch eine handvoll Gläubige sind, die am Pfarrleben und bei den Gottesdiensten Interesse zeigen, dann muss da schnellstens gehandelt werden. Jeder Privatmann, der einen finanziellen Einbruch verzeichnet, wird rechtzeitig alles versuchen dieser schmerzlichen Lage irgendwie beizukommen und alles abstoßen, was Kosten verursacht. Er wird auch, wenn es nicht anders geht, bestimmte Dinge verkaufen müssen, um seine Schulden abzutragen. Das ist ungemein schmerzlich, aber oft einfach notwendig.

Ich kann alle verstehen, die aggressiv



aufbegehren, wenn die Heimatkirche schließt und entwidmet, zu einem anderen Zweck umgebaut oder abgerissen wird, und die übriggebliebenen Pfarrangehörigen dadurch zutiefst in ihrem Innersten verletzt werden. So etwas geschieht aber nicht Knall auf Fall, sondern kündigt sich schon einige Zeit vorher an. Da hätte man aber dann auch dagegen steuern können, in dem man bei Gottesdiensten und am Pfarrleben regelmäßiger teilgenommen und sich ehrenamtlich eingebracht hätte. Aber oft denkt man, dass ja sowieso alles automatisch weiterläuft wie bisher, ganz egal wieviel Leute noch zur Messfeier oder anderen kirchlichen Veranstaltungen kommen.

Ich muss aber auch ehrlich zugeben: Wenn das mit meiner Heimatkirche St.

Pius in Ingolstadt geschehen würde, wäre ich auch zutiefst erschüttert, denn in dieser Kirche bin ich getauft und gefirmt worden und bin zur Erstkommunion gegangen. In St. Pius habe ich die Diakonenweihe empfangen und meine Primiz als neugeweihter Priester mit den damaligen Pfarrangehörigen gefeiert. Ich bin in dieser Pfarrei groß geworden, habe bei den Gottesdiensten ministriert, die Lesung vorgetragen und als Kantor jeden Sonntag den Zwischengesang und das Halleluja gesungen. Ich hatte an der Pfarrei, dem Pfarrleben und dem Glauben an Gott eine große Freude.

Aber wenn es soweit käme, und das Kirchengebäude verkauft oder abgerissen werden müsste, könnte ich es nicht verhindern. Auch wenn es schmerzt, verstehe ich in diesem Fall, warum es nicht anders geht. Dann bliebe in diesem Fall, eben nur die Erinnerung an schöne und längst vergangene Zeiten. Wem aber der Glaube wirklich etwas bedeutet, der findet auch in diesem Fall in der Nachbarpfarre eine neue Heimat. Auch dort gibt es Christen, die an den Gottesdiensten regelmäßig teilnehmen, wo man sich anschließen kann. Und vielleicht bekommt man ja da neue Freunde, mit denen man gerne zusammen betet und ein christliches Leben gestaltet.

Liebe Pfarrangehörige! Lassen Sie uns gemeinsam in Unsernherrn Kirche sein, solange wir das können und dürfen. Ich freue mich, Sie auch weiterhin bei Veranstaltungen und Gottesdiensten in der Pfarrei begrüßen zu dürfen und hoffe, dass Jesus Christus seine schützende Hand über unsere Gemeinde ausbreitet.

*Es grüßt Sie ganz herzlich
Ihr Pfarrer Ulrich Hildebrand*

Friedensandacht am 6. März 2022

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens

Der Krieg in der Ukraine löste auch in unserer Pfarrgemeinde tiefe Betroffenheit aus. Ein Angriffskrieg in Europa war kaum mehr vorstellbar. Und doch wurde innerhalb weniger Tage aus der Heimat vieler Menschen in der Ukraine ein Kriegsgebiet. Alles, was an einem Tag noch Sicherheit gab, war am nächsten Tag bedroht – die eigene Stadt, die eigene Wohnung, die Versorgung mit Lebensmitteln, Strom und Wasser, die Gesundheitsversorgung. Innerhalb einer Woche flohen bereits mehr als eine Million Menschen aus ihrem Land, angetrieben von Angst, Angst um das eigene Leben. Zahlreiche Menschen – auch Kinder – wurden verletzt oder kamen ums Leben. Babys erblickten in Bunkern das „Licht der Welt“. Familien wurden getrennt, ohne zu wissen, ob es ein Wiedersehen geben wird.



In einer Friedensandacht am 6. März konnten wir als Pfarrgemeinde durch Gebete, Lieder, Texte und auch durch Stille unsere Sorgen und Ängste gemeinschaftlich zum Ausdruck bringen und um Gottes Hilfe bitten. Mit dem Entzünden von Friedenslichtern unter dem Kreuz Christi setzten wir ein Zeichen der Hoffnung – Hoffnung darauf, dass das Licht Christi auch die Menschen erreicht, die ihre Ziele mit Gewalt durchsetzen wollen und dabei nicht befehlen, wie viel Leid sie anrichten.

Dem Symbol der Friedenslichter ging ein Text des emeritierten Bischofs Franz Kamphaus voraus:

„Der Gott, an den wir glauben, ist kein Kriegsgott, kein Gott nur einer Nation, kein Gott nur einer Armee. Er steht auf der Seite der Opfer. Gerade so ist er, der Gott und Vater aller Menschen - in Süd und Nord, in Ost und West. Er begegnet uns in Jesus Christus, der Gewalt erlitt, weil er auf Gegengewalt verzichtete. So ist er unser Friede, er allein. Das Kreuz Christi macht beides offenbar: den ganzen Abgrund menschlicher Gewalttätigkeit, die immer neu unschuldige Opfer fordert und Menschen leiden lässt; aber auch das Ausmaß von Gottes Gewaltlosigkeit, der mitten in menschlicher Gewalt leidet, um sie liebend zu verwandeln und Gerechtigkeit zu schaffen.“

Als Pfarrgemeinde wollen wir weiterhin darum beten, dass Gott Gewalt in Liebe verwandelt und uns zu Werkzeugen seines Friedens macht. Wir vergessen dabei nicht, dass auch in anderen Teilen der Welt Menschen teilweise schon sehr lange und anhaltend unter kriegerischer Gewalt leiden.

Unser Gebet gilt dem weltweiten Frieden.

Birgit Hehl



Entzündete Friedenslichter für die Ukraine

Kirche im Wandel oder am Abgrund?

Viel wird in diesen Tagen vom Missbrauch gesprochen, den Kirchenmitglieder an Kindern und Jugendlichen verübt haben. Diese Taten und ihre Vertuschung sind äußerst verwerflich und lösen Entsetzen aus – besonders in Anbetracht der hohen moralischen Ansprüche, die die Kirche vorgibt.

Aus meiner Sicht stellt sich nun aber die Frage, ob es tatsächlich eine Lösung ist, einfach zu „gehen“. Austritt und was dann?

Was ist mit der Arbeit der vielen Ehrenamtlichen und der Geistlichen, die an den Verbrechen nicht beteiligt waren und diese auch nicht gedeckt haben, sondern um Schutz von Kindern bemüht sind, und sich in ehrlicher christlicher Absicht ihren Mitmenschen widmen?

Was wären wir ohne die vielen guten Menschen, die sich unserem Glauben mit dem Herzen verschrieben haben, die dafür sorgen, dass wir in unseren Kirchen Ruhe und zu den Feiertagen geschmückte Kirchen vorfinden, auch im Engagement bei Misereor, Adveniat oder Caritas, um nur einige Organisationen der Kirche zu nennen?

Die Kirche vor Ort lebt, wo man - zusammen mit Nachbarn - Seniorentreffen, Bastelstunden, Kaffeerunden veranstaltet, wo Singen und Musizieren in den verschiedenen Gruppen Platz findet, oder Mutter-Kind-Gruppen und noch viel mehr stattfindet.

Doch es ist jetzt aber auch an der Zeit, dass die Kirche sich bewegt, sichtbar ein Aufbruch erkennbar ist, die Kernaufgabe

„Seelsorge des Menschen“ wieder bemerkbar im Vordergrund steht.

Verantwortung übernehmen bedeutet, auch mal den Platz freimachen für neue Ideen und Menschen. Zuhören und die Menschen mitnehmen und gestalten lassen, jetzt und hier. Denn sonst bewegt sich die Kirche weiter auf den Abgrund zu.

Die Kirche hat viel Vertrauen verloren und muss jetzt handeln, sich neu aufstellen. Aber wir sollten ihr die Chance dazu gewähren, um dann wieder gemeinsam den Weg zu gehen in Liebe und Hoffnung – für mich eine Alternative zum Austritt.

Werner Fünfer



*Bild: Peter Weidemann,
in: Pfarrbriefservice.de*

Das Leiden, die Liebe und die Freiheit

Einige Gedanken zu den aktuellen Krisen unserer Zeit

Krieg, Klimawandel und dann auch noch Corona. Eine Katastrophe jagt zurzeit die andere, und da mag man sich fragen, wohin das geht. Steht der Weltuntergang vor der Tür – und ist das dann das Ende von allem? Das wäre es, wenn wir Menschen nur ein Zufallsprodukt der Natur wären, ein zwar komplexes und gleichwohl auch bemerkenswertes Produkt der Evolution, aber doch nur entstanden und lebendig aufgrund biochemischer Prozesse. Der Mensch wäre also bloße Materie, und wenn kein Stoffwechsel mehr im Gange ist, dann ist auch kein Leben mehr da, am Ende des eigenen Lebens und dieser Welt in ihrer Gänze ist alles Nichts.

Nun ist der Weltuntergang schon oft vorhergesagt worden und ist doch nie wirklich eingetroffen. Allerdings ist es sehr verständlich, dass der derzeitige

Zustand der Welt Angst und Sorgen bereitet und vielleicht auch die Frage aufwirft, wo jetzt Gott ist. Ist er jetzt weit weg? Lässt er uns trotz aller Verheißungen der Bibel und der Kirche doch im Stich? Oder gibt es ihn am Ende überhaupt nicht?

Setzen wir also als Christinnen und Christen, als religiöse Menschen überhaupt, auf eine vollkommene Illusion, und wäre es nicht ehrlicher, sich dem zu stellen, dass am Ende nur tote Materie übrigbleibt?

Ich glaube, dass Gott trotzdem bei uns ist, dass er uns unsichtbar trotzdem ganz nah ist. Und vor allem: Ich glaube auch, dass Gott mich und uns alle wirklich von Herzen liebt. Dass der Tod von Jesus, von dem wir glauben, dass er Gottes Sohn und so auch Gott ist, das große Zeichen seiner Liebe ist. Und dass die Auferstehung Jesu zeigt, dass am Ende nicht das kalte und dunkle Nichts steht, sondern die Erfahrung wohlthuender Liebe.

Natürlich fällt es nicht immer leicht, an diese Liebe zu glauben, auch mir nicht. Denn kann Gott wirklich Liebe sein, wenn er Leiden zulässt? Der Grund dafür liegt darin, dass dieser Gott Leiden deshalb zulässt, weil er Freiheit zulässt. Er hat freie Geschöpfe geschaffen, Geschöpfe, die sich auch für das Böse entscheiden können. Denn er will, dass die, die sich für das Gute, die sich für Liebe und so auch für ihn, also für Gott, entscheiden, das freiwillig tun. Und dafür hat er sogar selbst die Konsequenzen gezogen; er ist dafür in den Tod gegangen.

Das Leiden ist also der Preis der Freiheit und letztlich der Preis der göttlichen Liebe. Und weil Freiheit existiert, müssen, so schlimm das ist, auch Unschuldige



leiden. Aber gerade ihnen ist Gott ganz nah, weil er, obwohl er nur Liebe und Gerechtigkeit ist, trotzdem schwer gelitten hat und unter unglaublichen Schmerzen und Ängsten gestorben ist. Gerade deshalb kann die Karwoche, kann der Karfreitag uns Menschen Trost geben, wenn wir Angst und Verzweiflung haben, wenn wir schwer leiden: Gott hat sich selbst diesem Leiden gestellt, das eben die Folge unserer menschlichen Freiheit ist.

Aber den Karfreitag kann man nicht ohne Ostern denken. Am Ende siegt nicht das Leiden, sondern es siegt die Liebe. Das bedeutet, dass all unsere Ängste und Sorgen, ja jedes Leiden bis sogar hin zum Tod, uns nicht endgültig zur Verzweiflung bringen müssen, denn Gott ist nicht nur jetzt bei uns, sondern wir können hoffen, dass wir nach unserem irdischen Leben am Ende in einer Wirklichkeit leben werden, in der es nur Liebe und Freude gibt, in der keinerlei Hass und Leiden mehr existiert. Das entspricht genau dem Bild vom messianischen Reich, das das alttestamentliche Jesajabuch beschreibt: „Wolf und Lamm weiden zusammen, der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der Herr.“ (Jes 65,25)

Erhärtert wird diese Vision durch menschliche Erfahrungen, deren Wahrheitsgehalt zwar nicht unumstritten ist, die sich aber dennoch nicht einfach als Phantastereien abtun lassen. Es geht um die sogenannten Nahtoderfahrungen, in denen Menschen – meistens, aber nicht nur, nach Herzstillständen und bei ausbleibender Hirnaktivität – Visionen hatten, die sie selbst als Begegnungen mit dem Jenseits deuteten. Es ist möglich, aber (noch) nicht zu beweisen, dass hier tatsächlich Bewusstseinsfunktionen zum Tragen kommen, die nicht vom Gehirn gesteuert werden. An diesem Zusam-

menhang ist bemerkenswert, dass auch Menschen mit schweren Demenzerkrankungen mitunter vor ihrem Tod erstaunlich klar sind, obwohl ihr Gehirn ja offenbar irreparabel geschädigt ist. So stellt sich die Frage, ob das Gehirn Gedanken produziert oder – ähnlich einem Receiver – diese Gedanken aufnimmt, sei es von außen oder sei es von einer rein geistigen Wirklichkeit im Menschen, dem, was wir in der Religion „Seele“ nennen. Das würde dann bedeuten, dass wir nach unserem Tod weiterhin Bewusstsein haben, allerdings ein Bewusstsein, das sich von unserem jetzigen weitgehend unterscheidet. Und so sprechen auch Menschen mit Nahtoderfahrungen von einer eigentümlichen Zeitlosigkeit, dass Alles und Nichts auf einmal keine Gegensätze mehr sind, dass es ihnen scheint, dass sie eine Antwort auf alle Lebensfragen haben, aber diese Antwort nicht ausdrücken können. Vor allem machen sie aber die Erfahrung einer universalen Verbundenheit, einer universalen Liebe, die froh macht. Andererseits müssen viele aber auch auf dem Weg dorthin sich selbst erst einmal tiefer erkennen und auch mit den eigenen Schatten und Fehlern konfrontieren, mit Lieblosigkeiten, die ihnen früher gar nicht in den Sinn gekommen sind. In einem oft schmerzhaften Prozess der Selbsterkenntnis und Reue können sie dann aber in diese Welt des Friedens und der Liebe eintreten und Glück erfahren. Da sie aber am Ende doch nicht tot waren, wurden sie von einer eigentümlichen Kraft wieder in diese Welt zurückgezogen, mal offenbar unfreiwillig, mal mit der Einsicht, dass der Augenblick des Todes noch nicht gekommen ist. In den meisten Fällen hat sich aber das Leben der Menschen mit Nahtoderfahrungen grundlegend gewandelt. Vor allem haben sie weniger Angst und viel mehr Hoffnung und haben auch eine größere Liebe

zur Welt und den Mitmenschen aufgebaut.

Biochemisch können diese Prozesse nicht wirklich erschöpfend erklärt werden. Rätselhaft ist auch, dass viele nach diesen Erlebnissen von Begegnungen mit Verstorbenen berichten, die sie gar nicht kannten und von deren Existenz sie erst nach dem Nahtoderlebnis erfahren hatten. Eine wissenschaftliche Erhebung des Düsseldorfer Wirtschaftsinformatikers Prof. Oliver Lazar, die EREAMS-Studie, hat mehr als 243 solcher möglichen Jenseitskontakte mit wissenschaftlichen Methoden untersucht und eine Vielzahl solcher unerklärlicher Ereignisse von Begegnungen mit zuvor unbekanntem verstorbenen Personen festgestellt.

Im Ganzen bedeutet das, dass es viel zu kurz gegriffen ist, solche Begegnungen mit der jenseitigen Welt als rein biochemische Phantastereien abzutun, zumal hinter solchen Behauptungen oft auch die unbewiesene und nicht hinterfragte Überzeugung steht, dass es über die materielle Welt hinaus nichts anderes mehr gibt. Dabei decken sich viele dieser Nahtoderfahrungen mit der Botschaft Jesu: dass am Ende unserer Tage und auch der ganzen Welt ein Reich des Friedens und der Liebe steht, dass wir selbst das Lieben in Freiheit lernen sollten, um am Ende glücklich zu werden und wahrscheinlich nach unserem Tod noch ein Lernprozess auf uns zukommt, der in der Religion gern „Fegefeuer“ genannt wird, ein Reinigungsprozess, der aber nicht Strafe, sondern Hilfe zu einem wirklich glücklichen Leben ist, so wie auch in diesem Leben manchmal schmerzliche Erfahrungen notwendig sind, um reifer und damit glücklicher zu werden. Das „Fegefeuer“ ist im letzten die Hilfestellung Gottes Liebe freiwillig zu lernen. Keiner wird dazu gezwungen, die Liebe zu lernen, aber offenbar wird der, der partout trotz aller Hilfestellungen Gottes

das Lieben nicht lernen will, am Ende nicht in die Gemeinschaft der Liebe eintreten können. Das ist dann aber seine totale freie Entscheidung. Es wird also niemand in die Hölle verbannt, nur der ist darin, der diese Hölle dem Himmel vorzieht. Und ob es jemanden gibt, der das wirklich will, der also das Lieben ablehnt, wenn er Gottes Liebe in Fülle erlebt hat – das sei dahingestellt.

Übrigens: Dass sich heute Wissenschaftler ernsthaft auf den Weg machen, geistige und nicht materielle Wirklichkeiten bis hin zu dem, was wir „das Jenseits“ nennen, zu erforschen, mag wohl nicht zuletzt der Erfahrung geschuldet sein, dass wir die Brüchigkeit unseres Lebens derzeit immer mehr erfahren. Gefährliche Viren, Krieg und Klimawandel, Wirklichkeiten, die ohne ernsthaftes Umdenken tatsächlich zur Zerstörung dieser Welt führen können, werfen die Frage auf, worum es im Leben wirklich geht und ob dieses Leben seinen besonderen Wert nicht doch erst dadurch bekommt, dass es auf ein endgültiges Ziel hinstrebt, auf eine ewige Wirklichkeit der Liebe und des Friedens. Und die Bibel, die Botschaft Jesu, aber auch die Auseinandersetzung mit Nahtod- oder anderen möglichen Jenseitserfahrungen zeigen mir: Dass am Ende ein froh machendes Leben in Fülle und nicht das Nichts steht, dafür stehen die Chancen gar nicht so schlecht.

Diakon Raymund Fobes

Neues aus der Kirchenverwaltung

Liebe Pfarrgemeinde,

bei der „Sicherheitsbegehung“ im Jahre 2020 durch den Sicherheitsbeauftragten der Diözese wurden verschiedene Mängel festgestellt, die behoben werden mussten. Die von der Kirchenverwaltung genehmigten Maßnahmen konnten im Jahre 2021 begonnen und corona-bedingt erst jetzt abgeschlossen werden.

Auszuführende Arbeiten waren u.a. ein Schneefanggitter auf dem Süd-Dach unseres Pfarrstadels, Geländer zur Erhöhung der Betonbrüstungen südlich des Pfarrzentrums und der Brüstung vom Ausgang der St.-Franziskus-Kirche zum Friedhof. Zusätzlich mussten in der alten Kirche im Innern des Kirchendaches Holzgeländer zur Absi-

cherung der Arbeitswege angebracht werden.

Die Gesamtkosten betragen 14.859,98 €, von der Diözese erhalten wir einen Zuschuss von 3.000 €

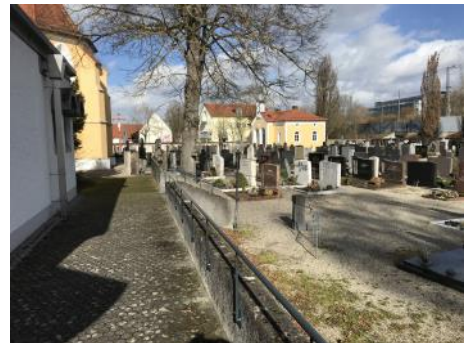
*Gerhard Brummet
Kirchenpfleger*



Schneefanggitter auf dem Dach des Pfarrstadels, sowie Geländer auf der Südseite des Pfarrzentrums.



Holzgeländer in der St. Salvatorkirche



Brüstung am Ausgang der St.-Franziskus-Kirche

Abschied aus dem Pfarrbrief-Team

Pfarrbrief-Team verabschiedet Herrn Karl Zauner

Damit Sie, liebe Leserinnen und Leser unserer Pfarrbriefe, dreimal im Jahr eine neue Ausgabe des Pfarrbriefs des Pfarramts St. Salvator Ingolstadt-Unsernherrn in Händen halten können, um Informationen zu aktuellen Anlässen, zu anstehenden Terminen und Rückblicke auf vergangene Veranstaltungen in der Pfarrgemeinde lesen zu können, bedarf es jedes Mal einer gewissen Anstrengung und der Mitwirkung vieler. Neue mögliche Themen werden im Pfarrbrief-Team besprochen, ein Zeitplan für die Erstellung des Pfarrbriefs wird erstellt und natürlich müssen immer wieder Autorinnen und Autoren für die verschiedenen Themen gefunden werden. Das Prozedere dazu hat sich mittlerweile etabliert. Der Weg von der ersten Besprechung im Team bis zur Fertigstellung eines druckreifen Layouts dauert zirka drei Monate.

Einen maßgeblichen Anteil dabei hatte in den letzten sechs Jahren Herr Karl Zauner. An insgesamt 19 Ausgaben war der pensionierte Mathematik- und Physiklehrer sehr aktiv beteiligt. Das Gesicht der

Pfarrbriefe hat sich seit dem „ersten“ Pfarrbrief an Weihnachten 2015 immer weiterentwickelt. Neue Rubriken und Themen wurden aufgenommen, das Erscheinungsbild wurde weiter modernisiert, mit dem Ziel, einen ansprechenden und informativen Pfarrbrief zu erstellen.

Herr Zauner war nicht nur bei der Layout-Erstellung und mit seiner sehr akribischen Endkorrektur vor Drucklegung eines neuen Pfarrbriefs maßgebend beteiligt; er hat die Leserinnen und Leser auch mit eigenen Beiträgen begeistert. Gestaltet mit hervorragend recherchierten Fakten und mit Fotos aus seinem eigenen Fotoarchiv. Die „Vorstellung des Kreuzwegs in der St.-Salvator-Kirche“ im Oster-Pfarrbrief 2021, der Rückblick „40 Jahre St.-Franziskus-Kirche“ im Sommer-Pfarrbrief 2017, „Der Monat Mai in unserer Pfarrei“ im Sommer-Pfarrbrief 2016, „50 Jahre Kindergarten Unsernherrn“ im Oster-Pfarrbrief 2016 sind einige Beispiele davon. Für unsere jüngsten Leserinnen und Leser unserer Pfarrbriefe hat Herr



Karl Zauner die Rubriken „Rätsel- und Bastelseiten“ und „Feste feiern mit Kindern“ als festen Bestandteil in unsere Pfarrbriefe integriert und gestaltet. Nachzulesen sind die Beiträge von Herrn Karl Zauner sowie alle gesammelten Pfarrbriefe der Pfarrei unter dem Link: <https://unsernherrn.bistum-eichstaett.de/pfarrbriefe/>.

Also ein Mann, der nicht mehr wegzu-denken wäre aus unserem Pfarrbrief-Team. Umso schmerzlicher traf uns nach Fertigstellung des Weihnachts-Pfarrbriefs 2021 die Äußerung von Karl Zauner, dass dies sein „letzter“ Pfarrbrief gewesen ist. Wochenlang hat das Team diesen Gedanken verdrängt - irgendwie glaubten alle nicht so recht daran. Aber mit der gleichen Vehemenz, wie er an 19 Ausgaben unermüdlich mitgearbeitet hat, hat er seine Position nicht mehr geändert. So durften und mussten wir am 21. Februar 2022 in geselliger Runde und schweren Herzens Herrn Karl Zauner aus unserem Team verabschieden. Auf viele arbeitsreiche aber auch sehr unterhaltsame und gewinnbringende Stunden in unseren Team-Sitzungen konnten wir dabei zurückschauen.

Lieber Karl!

Deinen feinen Humor, die sehr angenehme Zusammenarbeit mit dir, deine kreativen Ideen und Impulse und dein großes Wissen über Unsernherrn und die Pfarrei St. Salvator werden wir sehr vermissen. Wir wünschen dir von ganzem Herzen einen wohlverdienten Ruhestand aus unserem Pfarrbrief-Team, alles Gute und hoffentlich dürfen wir dich noch weiterhin jederzeit um deinen Rat fragen!

Dein Pfarrbrief-Team

IMPRESSUM

Pfarrbrief der Pfarrgemeinde St. Salvator, Ingolstadt-Unsernherrn

Herausgeber

Katholisches Pfarramt St. Salvator
Ingolstadt-Unsernherrn

Redaktion

Daniel Spreng (verantwortlich),
Werner Fünfer, Erwin Schmaus,
Albert F. Schneider

Anschrift der Redaktion

Kath. Pfarramt St. Salvator
Münchener-Str. 244
85051 Ingolstadt
Tel.: 0841 - 72141
Fax: 0841 - 9711933
E-Mail:
unsernherrn.in@bistum-eichstaett.de
oder
pfarrbrief-st.salvator@t-online.de

Druck:

GemeindebriefDruckerei,
Groß Oesingen

Auflage:

1.750 Exemplare

Haftungsausschluss:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Textkürzungen und Textänderungen behalten wir uns vor.

Gesund werden – gesund bleiben!

Ein Kinderrecht weltweit. Unter diesem Motto stand die Sternsingeraktion 2022.

Obwohl ich schon mehr oder weniger den Artikel für den Pfarrbrief fertig hatte, war es mir kurz vor Redaktionsschluss dann doch zu unsicher. Und so haben wir uns mit unserem Herrn Pfarrer beraten und uns – wenn auch schweren Herzens – dazu entschlossen, auch dieses Jahr wieder die Sternsingeraktion „to go“ durchzuführen. Die steigenden Zahlen vor Weihnachten gaben uns ja letztendlich auch recht.

Im Jahr 2020 hatten wir allein in Unterbrunneneuth sieben Gruppen mit 22 Kindern am Start. Also jede Menge Möglichkeiten, sich und andere anzustechen. Und wir wollten natürlich auch nicht dafür verantwortlich sein, wenn Kinder den Schulunterricht verpassen, weil sie sich bei den Sternsängern infiziert haben. Von einer schweren Erkrankung der Teilnehmer unserer Aktion sowie der besuchten Gemeindemitglieder ganz abgesehen!

Leider kommen auf diese Weise natürlich nicht so viele Spenden zusammen wie unter normalen Umständen. Erfahren ja nur die katholischen Einwohner unserer Ortsteile über den Pfarrbrief von unserer Aktion. Sonst versuchen wir ja, alle Haushalte zu besuchen und werden meist auch überall freundlich aufgenommen und großzügig mit Spenden bedacht.

Dieses Jahr konnten wir allerdings „nur“ 2.829 Euro an Spenden einsammeln. Soviel wie sonst alleine in Unterbrunneneuth.

Trotzdem gilt allen Spendern unser herzlichster Dank!

Mit Ihren Spenden konnte die Gesundheitsförderung von Kindern in Afrika unterstützt werden. Und deshalb bitten wir Sie von Herzen, bleiben Sie uns treu. Wir hoffen alle, dass wir im Jahr 2023 wieder eine Sternsingeraktion durchführen können, wie wir sie alle kennen.

Falls Sie sich genauer über das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ informieren möchten, auch darüber wie die Sternsinger Kinder in der Ukraine und auf der Flucht in der benachbarten Republik Moldau (sie gilt als ärmstes Land Europas) unterstützen, dann schauen Sie auf www.sternsinger.de.

*Ulrike Fuchs
stellvertretend für
das Sternsinger-Team*



Förderverein für Häusliche Krankenpflege St. Salvator Unsernherrn

Die „stillen Helden“ der Pandemie arbeiten unentwegt weiter. Gemeint sind die Pfleger/innen der Sozialstationen der Caritas. Damit die Pfleger/innen, neben der manuellen Pflege, auch noch ein wenig den sozialen, zwischenmenschlichen Kontakt pflegen können, gibt es die Fördervereine. Sie sorgen für die nötigen Puffer zwischen den streng getakteten, in vorgegebener Zeit geleisteten Stunden, die von den Kassen bezahlt werden und der Zeit, die auch einmal für gute Gespräche benötigt wird.

Die Mitglieder der Fördervereine ermöglichen dies mit ihren solidarischen Beiträgen. Durch die Spenden von Autos oder anderer benötigter Hilfsmittel, schaffen sie eine Entlastung im Gesamtbudget der Sozialstationen.

Der Förderverein lädt deshalb alle Mitglieder und Interessierten zur Jahreshauptversammlung ein.

Sie findet am Sonntag, den 15. Mai 2022 um 10:30 Uhr im Pfarrstadel Unsernherrn statt.

Vor der Versammlung gedenken wir um 09:30 Uhr im Sonntagsgottesdienst der verstorbenen Mitglieder. In der anschließenden Versammlung informiert die Leiterin der Caritas-Sozialstation, Frau Alexandra Rieß, über die Pflegereform, die am 01.01.2022 in Kraft getreten ist.



Für den Herbst sind zwei weitere informative Veranstaltungen in Planung:

Ein Mitmach-Angebot leitet zur progressiven Muskelentspannung an, die eine wertvolle Hilfe bei den alltäglichen Verspannungen sein kann.

Ebenfalls in Planung ist eine Veranstaltung zu dem Thema: „Schlaganfall vorbeugen, rechtzeitig erkennen und richtig handeln“.

Ich freue mich, wenn Sie unsere Angebote annehmen und eventuell sogar Mitglied in unserer Solidargemeinschaft, dem Verein für Häusliche Krankenpflege, werden.

Albert Schneider sen.



Einkehrtag des Seniorenkreises

im Schönstatt-Zentrum

„Jetzt geht es aufwärts“, hat der Spatz gesagt, als die Katze mit ihm auf den Baum nach oben kletterte. So war auch unser Gefühl, als wir nach zwei Absagen im Dezember 2021 und Januar 2022 wieder zu einem Seniorennachmittag einladen konnten.

2G, leichter Omikron-Verlauf, aber hohe Inzidenzwerte. So ähnlich wie der Spatz in den Klauen der Katze fühlten wir uns dabei schon.

Mit der ideellen und tatkräftigen Unterstützung der Verantwortlichen haben wir es gewagt, die regelmäßigen Seniorennachmittage mit einem Filmvortrag unseres Diakons Raymund Fobes „Rheinland und Bergisches Land“ wieder zu starten.

Und es wurde ein gelungener Nachmittag. Bei Kaffee und vorzüglichem Kuchen, den uns die beiden Elfriedes und Rosemarie spendierten, war die kulinarische Einstimmung zu aller Zufriedenheit geschafft.

Mit einer Gedenkminute, durch Entzünden einer Kerze im Gedenken an die über 100.000 Verstorbenen der Pandemie und die auch aus unserer Mitte heimgegangenen Lieben, begann der informative Teil unseres Treffens.

So nahm uns Raymund mit in seine Heimat und die seiner Frau Anette. In einem schönen Film, mit vielen Informationen gespickt, wurden wir auf eine Reise in eine reizvolle Ecke unserer Heimat mitgenommen. Eingblendete historische Bilder aus den 60er Jahren tauchten uns in Erinnerungen aus vergangenen Zeiten. Die ehemalige Bundeshauptstadt Bonn und Umgebung, das Siebengebirge, Köln und Remscheid, interessant und gekonnt



aufgearbeitet, bescherten einen kurzweiligen Nachmittag.

Wir würden uns freuen, wenn noch mehr Pfarrangehörige unsere Angebote, die aber auch allen anderen Bewohnern der Stadtteile Unsernherrn, Unterbrunnreuth, Rothenturm und Niederfeld offenstehen, annehmen.

„Wer Vertrauen hat, hat alles“, war das Motto zu einem Einkehrtag im Schönstattzentrum, das wir für den Monat März 2022 anboten. Eine erfreuliche Anzahl von 17 Teilnehmer/innen hat das Angebot angenommen und sich eine Auszeit zum Nachdenken über die persönliche und allgemeine aktuelle Situation genommen. Mit vier Autos haben wir uns um 08.15 Uhr von unserer Pfarrkirche auf den Weg zum Canisiushof gemacht. Schwester M. Hiltrude hat uns in Empfang genommen und in der Gnadenkapelle meditativ auf den Tag einge-

stimmt. Den Vormittagsteil mit abschließendem Gottesdienst hat Herr Domprobst Alfred Rottler gestaltet. Dabei bezog er die aktuelle Situation, die von der Pandemie und dem Ukrainekrieg überschattet ist, in das Thema mit ein. Ein vorzügliches Mittagessen und die anschließenden individuellen Spaziergänge gaben Gelegenheit, über das Vorgetragene nachzudenken und sich gegenseitig auszutauschen. Den Nachmittag gestaltete Schwester M. Hiltrude mit guten Gedanken in Wort und Bild sehr einfühlsam.

Nach der gemeinsamen Pause bei Kaffee und Kuchen klang der Tag mit Liedern, begleitet von Domprobst Rottler auf dem Klavier, harmonisch aus. Mit dem Lied „Nehmt Abschied Brüder, ungewiss ...“ wurde der Einkehrtag beendet und lud mit großem „Vertrauen“ zur Heimreise ein. Die positive Rückmeldung der Teilnehmer war ein Beweis dafür, dass, wer Vertrauen hat, wirklich alles hat. Dem gesamten Team des Schönstattzentrums nochmal ein herzliches Vergelt's Gott für diesen schönen Tag für Geist, Seele und Leib.

Abschließend weise ich noch auf die nächste Zusammenkunft des Seniorenkreises hin:

19. April 2022, 14.00 Uhr, im Pfarrstadel „Treffen mit den Firmlingen – ein Gedankenaustausch bei Kaffee und Kuchen, Spielen und evtl. auch Musizieren“. Über eine rege Teilnahme würden sich die Firmlinge und das Seniorenkreis-Team sehr freuen.

Es grüßt Sie mit einem Sprichwort aus Tibet: „Ein Baum, der umfällt, macht mehr Krach als ein Wald der wächst“.

Ihr Albert Schneider sen.

Öffentliches Bücherregal

in St. Salvator

Was ist ein öffentliches Bücherregal und wie funktioniert es? Hier kann jeder, der Interesse an einem Buch hat, selbiges einfach mitnehmen, es später wieder zurückbringen oder auch behalten, Sinnvoll ist es natürlich, dafür ein anderes Buch in das Regal zu stellen. Dadurch entsteht ein Wechsel im Bücherregal, und andere Bücherwürmer finden immer wieder etwas Neues zum Lesen und zum Schmökern. Weitere Bücherregale sind in Ingolstadt gegenüber der St.-Matthäus-Kirche in der Schranzenstraße 3. Als Bücherwurm weiß man, dass man pfleglich mit Büchern umgeht und auch nur solche Bücher einstellt, die in Ordnung sind. Es gibt keine Anmeldungen oder Gebühren. Es ist ein freiwilliger Dienst, den Pfarrgemeindemitglieder ehrenamtlich anbieten und in ihrer Freizeit pflegen. Wir freuen uns, wenn das Angebot gut angenommen wird und hoffen auf ein lebendiges Büchertauschen. Zu finden ist das Bücherregal im Foyer der St.-Franziskus-Kirche.

*Maria Eder, Lisa Baumann,
Werner Fünfer*



Fortsetzung einer Tradition mit Herz

29. Fuß- und Radwallfahrt nach Bettbrunn am 3. Juli 2022

Traditionen können nur erhalten bleiben, wenn das Herz dabei ist. Alte Votivkerzen aus den Jahren 1789 und 1927, die Pilger aus Unsernherrn zum großen Salvator gebracht haben, zeugen von der langen Tradition dieser wunderbaren Wallfahrt.

Aus den unterschiedlichsten Gründen wurden diese Wallfahrten immer wieder unterbrochen. Seit 1992 haben wir die jährliche Wallfahrt wieder neu aufgenommen. Leider mussten wir in den letzten beiden Jahren wegen der Corona-Pandemie wieder eine Unterbrechung erfahren. So werden wir nun am 3. Juli 2022 hoffentlich die 29. Wallfahrt durchführen und diese lange Tradition fortsetzen. In fröhlicher Gemeinschaft wollen wir mit Gebet und

Gesang gemeinsam unseren Glauben bekennen.

Der Abmarsch für die Fuß-Wallfahrer ist um 05:00 Uhr nach der Erteilung des Wallfahrersegens in unserer alten Kirche.

Die Begleitung der Rad-Wallfahrer übernehmen unser Diakon Raymund Fobes und Richard Cebulla. Die Abfahrt ist um 08:30 Uhr an der Kirche. Der Pfarrgottesdienst wird um 12 Uhr in der St-Salvator-Kirche in Bettbrunn gefeiert.

Der Zeitablauf wird auch rechtzeitig durch Plakataushang und in der Gottesdienstordnung bekanntgegeben.

Wir freuen uns auf die Gemeinschaft mit Ihnen.

Birgit Hehl, Erwin Schmaus und Daniel Spreng (Begleitung der Fuß-Wallfahrer)



Firmlinge gestalten Kreuzweg

Am Sonntag, 20.3.2022, gestalteten die diesjährigen Firmlinge mit ihren Eltern um 14 Uhr einen Kreuzweg an sechs Stationen. Unter der Führung von Raymond Fobes traf man sich in der Franziskuskirche. Dort betete man die erste Station des Misereor Kinderkreuzwegs 2022 unter dem Motto: Es geht! Gerecht! Themenländer waren dieses Jahr die Philippinen und Bangladesch.

Vor 2.000 Jahren musste Jesus das schwere Kreuz tragen, das für ihn eine große Last war. Heute leiden wir Menschen unter dem Klimawandel und Umweltverschmutzung. Dazu wurde an jeder Station neben Jesu Leiden von Umweltproblemen in den Themenländern und Lösungsmöglichkeiten erzählt.

Die Firmlinge trugen ein Holzkreuz zu fünf weiteren Stationen (Kriegerdenkmal, Priestergrab, Friedhofskreuz, Aussegnungshalle, wieder Franziskuskirche), die von allen Firmlingen in Gruppen mit Texten und Legematerialien abwechslungsreich dargestellt wurden. Musikalisch wurde der Kreuzweg von Daniel Spreng und Birgit Hehl gestaltet.

Am Ende gab es kleine Samenpäckchen als Symbol für das Leben: Pflanzen sterben ab, aber aus den Samen ihrer Früchte entsteht neues Leben. Wildblumensamen sind ein Schritt zu neuem Leben.

Brigitte Stigler-Riehl



Erstkommunion in St. Salvator

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt



*Ein Schiff das sich Gemeinde nennt:
Auf großer Fahrt – Jesus entgegen*

Unter diesem Motto bereiten sich in diesem Jahr 21 Kinder auf ihre Erstkommunion vor.

Bereits im Herbst fanden vier Weggottesdienste statt. Herr Pfarrer Hildebrand feiert dabei die heilige Messe zusammen mit den Kommunionkindern und erklärt anschaulich und kindgerecht den Aufbau eines Gottesdienstes.

Seit Januar treffen sich die Kommunionkinder nun zu Gruppenstunden, die von Diakon Raymund Fobes, Lisa Baumann und den Eltern vorbereitet werden. Dabei werden die folgenden Themen behandelt:

1. Licht – Zeichen in dem Jesus aufleuchtet

Wir alle können Licht in unserer Gesellschaft sein, indem wir für andere da sind, anderen helfen, von Jesus erzählen, und das Leben dadurch heller machen.

Passend zum Thema hat jedes Kind Material zum Gestalten einer Kerze bekommen. Diese selbst verzierten Osterkerzen, wurden dann an Lichtmess im Gottesdienst gesegnet.

2. Wasser – Christus ist wie lebendiges Wasser

Wasser erinnert uns an die Taufe. Mit dem Weihwasser machen wir ein Kreuzzeichen, wenn wir in die Kirche gehen. Es soll uns zeigen, dass wir mit Gott und Jesus zusammenkommen wollen.

Auch der Fisch ist ein Zeichen für unsere Gemeinschaft. Früher war es eine Art Geheimzeichen. Wenn sich zwei Menschen begegneten, zeichnete der erste einen Bogen in den Sand. Wenn der andere den zweiten Bogen ergänzte, wussten beide, dass sie Christen sind.

Wir feiern dieses Fest in der Heiligen Messe, der Eucharistie. Im Brot ist Jesus als unsichtbare Kraft gegenwärtig. Wir wünschen den Kommunionkindern weiterhin eine gute Zeit auf ihrer großen Fahrt Jesus entgegen, getragen vom Schiff, das sich Gemeinde nennt.

3. Mein Namenspatron – Jesus hat mich beim Namen gerufen

„Welchen Namen haben Sie Ihrem Kind gegeben?“ Das ist die erste Frage bei der Taufe. Zu jedem Namen gehört ein Namenspatron – ein Heiliger, der auf ganz besondere Weise von Jesus gesucht und entdeckt wurde.

Jedes Kind bekommt ein Bild von seinem Namenspatron. Zusammen mit ihren Eltern dürfen sie sich auf die Suche machen, um mehr von ihrem Patron zu erfahren.

4. Wein – Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben

Jesus vergleicht uns mit Rebzweigen. Wenn wir nicht mehr mit ihm, dem Weinstock, verbunden sind, können wir keine Frucht bringen.

Indem wir einander helfen, beten, Gottesdienste besuchen, freundlich sind, bleiben wir mit Jesus verbunden und bringen reiche Frucht.

5. Brot – Ich bin das Brot des Lebens

Beim Abendmahl sagt Jesus: „Ich bin immer für euch da. Darum sollt ihr zusammenkommen und ein Fest feiern. Im Brot komme ich zu Euch. Ich möchte euch nahe sein.“



*Walburga Weiß und
Patricia Silberhorn*

Gemeinsame Erlebnisse

in der Grundschule Unsernherrn



Im Dezember freuten wir uns dieses Jahr ganz besonders auf unseren Advents-Gottesdienst, denn er konnte endlich wieder wie gewohnt in der St. Franziskuskirche stattfinden. Die Kinder hatten zusammen mit ihren Religionslehrern ein Krippenspiel zum Thema „Licht“ und einen Lichtertanz vorbereitet. Die Schulgemeinschaft genoss es sehr, wieder gemeinsam zu beten und zu singen. Ebenfalls im Dezember durften wir das Stadttheater besuchen. Wir hatten mit unserer Schule den großen Saal des Stadttheaters fast für uns allein. So erlebten wir eine mit viel Fantasie gestaltete Aufführung von „Drei Nüsse für Aschenbrödel“.

Auch Gäste können wir - unter Einhaltung aller Hygieneauflagen natürlich – wieder begrüßen. So besuchte Frau Flamensbeck von den Stadtwerken unsere 3. und 4. Klassen. Marina, Fabian und Jonas aus der 4a berichteten dazu:

„... Frau Flamensbeck ... wiederholte mit uns das Thema „Strom“. Zuerst fragte sie nach, was wir zum Thema Strom noch wissen. Nachdem wir die verschie-

denen Energieträger: erneuerbare (Sonne, Wind, Wasser) und fossile (Kohle, Erdöl, Erdgas...) besprochen haben, erklärten wir ihr anschließend die Gewinnung von Strom bis zum Verbrauch Wir lernten in der Stunde viel über Volt, Niederspannung und Hochspannung. Sie sang uns daraufhin ein lustiges Lied zur Melodie des „roten Pferdes“ über das Kohlekraftwerk vor. Der Text war so: „Wir machen Feuer an, damit das Wasser kochen kann. Der Dampf treibt die Turbine an, die Turbine treibt den Generator an, damit ich Licht anmachen kann.“ Als nächstes redeten wir über Strom im Alltag und wo er dort überall benötigt wird. Am besten gefielen uns die Experimente mit den Modellen einer Dampfmaschine, eines Wasserkraftwerkes und einer Windkraftanlage, die sie uns zum Schluss ihres Besuchs ausprobieren ließ.“

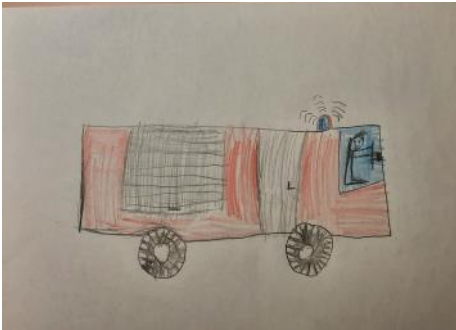
Die 4. Klassen haben ihre Fahrradausbildung begonnen und lernen in der Jugendverkehrsschule in fünf Übungseinheiten das sichere Radfahren.

Unser Kinderchor sucht dich!

Die 3. Klassen durften außerdem im Januar die Feuerwehr besuchen. Ein Feuerwehrmann empfing uns in voller Montur, und so konnten wir die Ausrüstung, die wir aus dem Buch ja schon kannten, in echt bestaunen. Der Kommandant der Feuerwehr, Herr Sammüller, nahm sich richtig viel Zeit, um uns die Fahrzeuge zu erklären. Er fuhr sogar ein Einsatzfahrzeug aus der Garage und zeigte uns Martinshorn und Blaulicht. Spannend wurde es, als wir alle hintereinander am Hochleistungslüfter vorbeimarschierten und fast umgeweht wurden. Doch das Allerbeste kam zum Schluss: Jedes einzelne Kind durfte mit dem Schlauch von einem Hydranten an der Straße aus in hohem Bogen zur Sandrach spritzen.

Es tut richtig gut, wieder etwas gemeinsam zu erleben!

Silke Eckl



DU bist ein Kind ab der ersten Klasse?

DU singst gerne mit anderen gemeinsam?

DU freust dich auf schwungvolle Proben?

DU gestaltest gerne unsere Gottesdienste mit?

Dann bist **DU** genau richtig bei uns!



**Mach mit beim Kinderchor
St. Salvator!**

**Immer freitags 17:45 - 18:30 Uhr
im Pfarrstadel**

Komm einfach vorbei oder melde dich bei **Birgit Hehl**:

0157 / 7 14 36 293

birgithehl1409@gmail.com

Neues aus dem Kindergarten

von Maria Lichtmess über Fasching bis hin zu Ostern

Die Kinder des Kindergartens St. Salvator haben sich intensiv mit dem Thema Maria Lichtmess beschäftigt. Zum Einstieg in das Thema haben die Kinder ein Gespräch zum Thema Liebe geführt. Die Kinder hatten viele interessante und philosophische Gedanken hierzu. Einige Kinder erzählten, dass sie beim Thema Liebe an ihre Eltern, Freunde oder Haustiere denken. Andere Kinder erzählten, dass sie bei dem Wort Liebe an Jesus und die Engel denken. Die Kinder haben dazu eine wunderschöne Legearbeit erstellt. Ein großes Herz aus Tüchern und besonderen Glitzersteinen ist entstanden.

In den nächsten Tagen haben die Kinder die Bibelgeschichte gehört, als Jesus von seinen Eltern mit zum Tempel gebracht wurde und dort von Simeon und Hannah erwartet wurde. Auch hier haben die Kinder die Bibelgeschichte mit Legematerial und Puppen dargestellt und somit verinnerlicht.

Gemeinsam mit einigen Eltern hat jede Gruppe eine Lichtmess-Kerze gestaltet. Wunderschöne bunte Kerzen sind entstanden, und es war schön, dass Eltern in diese Aktion miteingebunden werden konnten.

Am 2. Februar 2022 kam Diakon Fobes zu uns in den Kindergarten, hat jede Gruppe besucht und mit uns das Lichtmess-Fest gefeiert. Wir haben uns im Kreis getroffen und die Bibelgeschichte mit Legematerial nochmals nachgestellt. Unsere wunderschöne Kerze stand in der Mitte und sollte von Diakon Fobes an diesem Tag gesegnet werden.

Diakon Fobes hat mit den Kindern ein Gespräch über Jesu Liebe und Freund-

schaft geführt. Sehr anschaulich wurde den Kindern vermittelt, dass Jesus immer bei ihnen ist und sie immer begleitet. Jesus ist der Freund der Menschen, und wir können immer zu ihm beten und mit ihm sprechen. Jesus ist immer für die Kinder und Erwachsenen da, bei freudigen Ereignissen oder auch bei traurigen oder angstvollen Ereignissen. Die Kinder haben dies mit den Liedern „Gottes Liebe ist so wunderbar“ und „Gott ist mit uns unterwegs“ veranschaulicht. Zum Abschluss wurden die Gruppenkerzen gesegnet, auch hier konnten die Kinder den Segensspruch mitsprechen – dies war eine ganz besondere Atmosphäre.

Unsere Gruppenkerzen zünden wir jeden Morgen im Morgenkreis an und denken an Jesus und dass er immer bei uns ist. So beginnt jeder Tag mit einem wunderschönen Gedanken.

Vielen Dank an Diakon Fobes für die tolle religionspädagogische Einheit. Wir planen regelmäßige Besuche zu verschiedenen religiösen Inhalten mit Diakon Fobes und freuen uns schon sehr darauf.



Gruppenkerze im Kinderkreis

Während den Faschingstagen war einiges geboten im Kindergarten St. Salvator. Die Kinder wurden in die Faschings Planungen miteinbezogen und die Kinder wollten dieses Jahr zum Thema Geisterschloss Fasching feiern.

Nun ging es mit dem Dekorieren los – der Kindergarten verwandelte sich in ein Gespensterschloss. Lange Ketten, kleine Gespenster und vieles mehr wurde gebastelt.

Und dann konnte es auch schon los gehen – der Turnraum wurde zur Disco umgewandelt, und hier konnte nach Herzenslust getanzt und getobt werden.

In den Gruppenräumen wurden lustige Faschingslieder gesungen und Faschingsspiele gespielt.

Eine Familie spendete leckere Pizza aus ihrem Restaurant und als Nachtisch gab es kleine Krapfen. Dies war eine tolle Überraschung für die Kinder – nochmals recht herzlichen Dank dafür.

Nach den Feierlichkeiten haben wir uns mit den Kindern mit dem Thema Fastenzeit auseinandergesetzt. Die Kinder haben erzählt, auf was in der Fastenzeit verzichtet werden kann und dass wir uns

in dieser Zeit auf das Osterfest vorbereiten wollen.

In jeder Gruppe wurde ein Fastenkalender erstellt. Die Kinder streichen hier täglich einen Tag ab und erzählen, worauf sie verzichten möchten. Auch die Luftschlangen der Faschingsfeier wurden verbrannt, mit Erde gemischt und darauf Kressesamen verteilt. Diese wächst nun schon und die Kinder beobachten täglich das Wachstum und kümmern sich um das Gießen. Den Kindern wird vermittelt, „aus etwas Altem kann etwas Neues entstehen“, und wir blicken voller Hoffnung auf das Osterfest.

Am Aschermittwoch haben wir mit den Kindern die Kirche besucht und Pfarrer Hildebrand hat das Aschenkreuz gespendet. Somit wurden der Begriff und der Sinn der Fastenzeit nochmals verdeutlicht. Vielen Dank an Pfarrer Hildebrand für diese schöne Aktion.

Gemeinsam mit Eltern und Kindern ist ein Osterstationen-Weg geplant. Hier wird die Ostergeschichte in Bildern veranschaulicht und der Text wird per QR-Code dazu erzählt.

Wir wollen uns mit den Kindern durch vielfältige religionspädagogische Aktivitäten auf das Osterfest vorbereiten und freuen uns auf eine ereignisreiche Zeit.

Karin Kurpiers



Kerzensegnung an Maria Lichtmess

Verabschiedung Conny Pfeilschifter

Der Kindergarten sagt auf Wiedersehen



Und wieder tritt ein Urgestein des Kindergartens Unsernherrn in den wohlverdienten Ruhestand. Der Vertreter der Kita GmbH Herr Schweitzer, Pfarrer Ulrich Hildebrand und Kirchenpfleger Gerhard Brummet dankten am Freitag, 18.03.2022, bei der Verabschiedungsfeier Frau Conny Pfeilschifter für ihre Arbeit mit den Kindern im Kindergarten St. Salvator.

Viele Jahrgänge an Kindern, von 01.09.1975 bis 31.03.2022, konnte und durfte Frau Pfeilschifter in all der Zeit begleiten. Und sie erinnert sich gerne an viele schöne Momente und Begebenheiten mit all den Kindern, die in der Einrichtung wichtige Dinge für den Schulbeginn gelernt haben. Auch die gute Zusammenarbeit im Kita-Team wird sie wohl in bester Erinnerung behalten und sicherlich den Kontakt

mit der Einrichtung nicht ganz abreißen lassen.

Sie hat das Team des Kindergartens mit ihrer offenen Art, ihrer tatkräftigen Unterstützung und ihrer Kreativität bestens unterstützt. Für neue Kolleginnen und Kollegen war sie wie ein „Anker“, um an der neuen Stelle Fuß zu fassen. Sie verfügt über das beste „Unsernherrner Insider-Wissen“. Somit gelang es neuen Teammitgliedern sich rasch einzuarbeiten.

Frau Pfeilschifter hat im Team besonders darauf geachtet, dass die Kinder mit den christlichen Werten und mit unseren christlichen Bräuchen in einem Kirchenjahr vertraut gemacht wurden. Sie hat die katholischen Kinder bei kirchlichen Feiern immer wieder mit in die Pfarrkirche begleitet, oder aber auch zu den Sommerfesten des Seniorenkreises der Pfar-

rei, wo das gesamte Team die Seniorinnen und Senioren gut unterhalten hat.

Bei den Pfarrfesten im Sommer, der Herbergssuche oder der Kinderkrippenfeier im Advent und an Weihnachten hat sie sich mit ihren Kolleginnen und den Kindern ein unterhaltsames Programm überlegt, welches das Team mit den Kindern in der Pfarrei St. Salvator dann auch aufgeführt hat.

Alle Anwesenden wünschten Frau Pfeilschifter alles Gute, Gesundheit, viel Freude und Gottes Segen im Ruhestand.

Pfarrer Ulrich Hildebrand



Erstkommunion 2022

Für die Kinder aus **Unsernherm** und **Unterbrunnenreuth** findet die Erstkommunion in drei Gruppen statt:

1. Gruppe: Samstag, 23. April 2022, um 10:00 Uhr

2. Gruppe: Sonntag, 24. April 2022, um 10:00 Uhr

3. Gruppe: Sonntag, 1. Mai 2022, um 10:00 Uhr

Die Gottesdienste sind nicht öffentlich, sondern nur auf die Erstkommunionkinder und deren Familien beschränkt.

Für die Kinder aus **Rothenturm** und **Niederfeld** findet die Erstkommunion am

30. April 2022, um 10:00 Uhr in St. Canisius statt:

Aus Datenschutzgründen können die Namen der Erstkommunionkinder in der Internetversion dieses Pfarrbriefes nicht veröffentlicht werden.

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis.

Firmung 2022

Die Firmung für die Jugendlichen aus **Unsernherrn** und **Unterbrunnenreuth** findet in zwei Gruppen in der Pfarrei St. Salvator statt:

1. Gruppe: Samstag, 14. Mai 2022, um 9:30 Uhr:

2. Gruppe: Samstag, 21. Mai 2022, um 9:30 Uhr:

Die Gottesdienste sind nicht öffentlich, sondern nur auf die Firmkinder und deren Familien beschränkt.

Für die Jugendlichen aus **Rothenturm** und **Niederfeld** findet die Firmung am

21. Mai 2022, um 9:30 Uhr in der Pfarrei St. Canisius statt:

Aus Datenschutzgründen können die Namen der Firmlinge in der Internetversion dieses Pfarrbriefes nicht veröffentlicht werden.

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis.

Was wächst denn da?

Rätsel

Welche der Frühblüher sind auf dem Rätselbild versteckt? Ein Bild und ein Wort ergeben jeweils den Namen einer Frühjahrsblume oder einer Frühjahrspflanze.



Bild: Christian Badel, www.kikifax.com, in: Pfarrbriefservice.de

BASTELECKE



RASSEL



Was du brauchst:

- Astgabel, Zange, Draht,
- Bohrer, Säge, Nagel, Hammer,
- ca. 20 Kronkorken



So wird's gemacht:

1. Zuerst sägst du dir eine Astgabel zurecht. Sie sollte nicht zu klein sein, damit später genügend rasselnde Kronkorken dazwischen passen.
2. Bohre dann wie auf der Zeichnung vier Löcher in die oberen Enden der Astgabel.



3. Mit einem starken Nagel und Hammer werden dann die Kronkorken in der Mitte jeweils mit einem Loch versehen.

4. Dann fädelst du die Kronkorken auf zwei Drähte auf und befestigst sie an der Astgabel.



Vorschau auf Termine 2022

09. April	18:00	Vorabendmesse zu Palmsonntag
10. April	09:30	Palmsonntag
14. April	19:00	Gründonnerstag
15. April	09:00	Beichtgelegenheit bei Pfr. Klaus Meyer
15. April	10:00	Kinderkreuzweg
15. April	15:00	Karfreitagsliturgie
16. April	20:30	Feier der Osternacht
17. April	09:30	Osteramt
18. April	09:30	Osteramt
19. April	14:00	Seniorenkreis: Treffen mit den Firmlingen
23. April	10:00	Erstkommunion (nicht öffentlich)
24. April	10:00	Erstkommunion (nicht öffentlich)
01. Mai	10:00	Erstkommunion (nicht öffentlich)
01. Mai	18:00	Familienmaiandacht
03. Mai	14:00	Seniorenkreis; Frühlingsingen
07. Mai	19:00	Maiandacht in Unterbrunnenreuth
14. Mai	09:30	Firmung (nicht öffentlich)
15. Mai	10.30	Jahreshauptversammlung für die Mitglieder des Fördervereins für häusliche Pflege der Pfarrei St. Salvator Unsernherrn im Pfarrstadl
15. Mai	19:00	Stadtmaiandacht
21. Mai	09:30	Firmung (nicht öffentlich)
22. Mai	18:00	Maiandacht der Dorfgemeinschaft
24. Mai	18:00	Bittgang (oder es werden Gebete zum Bittgang in der Kirche gebetet)
25. Mai	18:00	Bittgang (oder es werden Gebete zum Bittgang in der Kirche gebetet)
26. Mai		Christi Himmelfahrt; nach dem Gottesdienst werden Gebete zum Bittgang in der Franziskuskirche gebetet (evtl. Bittgang im Freien)
29. Mai	19:00	Maiandacht in Niederfeld
16. Juni		Fronleichnamsprozession
21. Juni	14:00	Seniorenkreis; Sommerfest
26. Juni	09:30	Kinderkirche
03. Juli	05:00	Fuß-Wallfahrt nach Bettbrunn
	08:30	Rad-Wallfahrt nach Bettbrunn
	12:00	Messe in Bettbrunn
10. Juli	10:00	Pfarrgottesdienst; evtl. anschl. Sommerfest der Pfarrei

Nachrichten aus der Pfarrei

bis 01.03.2022

Ergebnisse der Kollekten:

Adveniat	1.076,20 €
Kinderopfer	131,50 €
Sternsinger	2.829,00 €
Afrikakollekte	324,00 €

Vielen Dank an alle, die frohen Herzens gegeben haben!
Die Spenden wurden über die Diözese Eichstätt an die jeweiligen
Hilfswerke weitergeleitet.

Verstorbene der Pfarrei:



Aus Datenschutzgründen können die Namen der Verstorbenen in der Internetversion dieses Pfarrbriefes nicht veröffentlicht werden.

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis.

Gottesdienstordnung

Karwoche - Ostern

Samstag 09.04.2022	18:00	Vorabendmesse zum Palmsonntag Keine Prozession! Segnung der Palmbüschchen in der Kirche
Sonntag 10.4.2022	9:30	Palmsonntag Messfeier für die Pfarrgemeinde Keine Prozession! Segnung der Palmbüschchen in der Kirche Kollekte für die Betreuung der Heiligen Stätten im Heiligen Land
Donnerstag 14.04.2022	19:00	Gründonnerstag Hl. Messe zum Letzten Abendmahl anschl. stille Anbetung in der St.-Salvator-Kirche bis 21:00 Uhr
Freitag 15.04.2022	9:00 10:00 15:00	Karfreitag, Fast- und Abstinenztag Beichtgelegenheit bei Pfarrer Klaus Meyer Kinderkreuzweg Feier vom Leiden und Sterben Christi anschl. Möglichkeit zum stillen Gebet am Heiligen Grab in der Salvatorkirche
Samstag 16.04.2022	20:30	Karsamstag Feier der Osternacht; Speisenweihe Die mitgebrachten Speisen bitte mit in die Bank nehmen.
Sonntag 17.04.2022	9:30	Hochfest der Auferstehung des Herrn Ostersonntag Osteramt mit Speisenweihe Die mitgebrachten Speisen bitte mit in die Bank nehmen.
Montag 18.04.2022	9:30	Ostermontag Osteramt für die Pfarrgemeinde